π n
6176

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16517-p0001-5

L. K.
404

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16517-p0002-0

L. K. 4045

II n 6176

Des grossen
Propheten und Apostels

Mahomeths Testament

Oder

Friedens-Artickel

Welche er selbst mit den Christen / so wohl in Geistlichen als Weltlichen Sachen / auffgerichtet / die nachmals in Arabischer Sprache / gleich dem

Alcoran / als dessen Anhang /

Beschrieben / und von beyderley Zeugen unterschrieben worden.

Sampt einer Zugabe von der Christen und Juden Zustand / nach dem der Türckische Glaube seinen Anfang genommen.

Benebenst

Einer Türckischen Propheceyung / darinnen sie sich selbst ihres Untergangs befürchten:

Wie denn auch

Ihr itziges Gebet wider die Christen

hierbey letzlich zu finden.

Gedruckt im Jahr 1664.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PÖNICKAVIANA

Vide de hoc Mahomedis Testamento Olearij Curieusen Reisebeschreibung P. II. p. 68. segq.

Das Testament

Und Vergleich / so zwischen Mahometh dem Apostel Gottes/und des Christlichen Glaubens Bekennern ehe dessen auffgerichtet worden.

Christlicher Leser /

DAmit man wissen möge / woher dieß Testament genommen / so dienet zum Vorbericht / daß ein fürnehmer Capuciner / mit Nahmen P. Pacificus Scaliger, (der in den Türckischen Ländern die Fortpflantzung des Christlichen Glaubens lange Jahre getrieben/) hinter solchen Vergleich/in Arabischer Sprache beschrieben/durch Gottes sonderbare Schickung / gekommen; Welches hernach von ihm in Franckreich übersandt / auff Begehren D. Franciſci Hotmanni, als eines fürnehmen Hrn. des hohen Raths zu Paris / durch den berühmten Gabrielem Sionitam, der Orientalischē Sprachen Königlichen Professorn/aus der Arabischen Sprache in das Lateinische übersetzt/und zugleich in beyderley Sprachen zu Paris bey Antonio Vitray An. 1630. gedruckt worden. Nach demselben Exemplar lautet nun die Deutsche übersetzung des obgesagten Testaments also:

MAhommeth von Gott gesandt / alle Menschen zu unterrichten / und ihnen das anvertraute Göttliche Pfand / mit Warheit zu verkündigen / hat dieses schrifftlich verabfasset / damit der Christen Religions-Handel / von Gott selbst entschieden verblieben / in allen Theilen der Welt / gegen Auff- und Niedergang; So wohl bey den Inheimischen als bey den Außländischen / beydes in der Nähe und in der Ferne / unter Bekandten und Unbekandten. Allen diesen Völckern hinterlasse ich solche gegenwärtige Schrifft / zu einem unverbrechlichen Bund / Entscheidung des Zancks / und einem solchen Gesetz / darinnen die Gerechtigkeit beydes erkläret / und die genaue Beobachtung des gantzen Inhalts / sehr streng gebotten wird.

Derowegen / welcher Moßlemañische / (das ist / Türckische) Glaubens-Genoß sich unterstehen würde / demselbigen keines weges nachzukommen; sondern wider den darinnen verfasten Bund zu handeln / nach Art der Ungläubigen zu verbrechen / und / was ich darinnen gebiete / zu übertreten: Der wisse / daß er den Bund Gottes selbst verbreche / solchen Vergleich verwerffe / und das Testament verachte; Er möge nun gleich ein König / oder sonst irgend einer von den Gläubigen oder Moßlemannen seyn.

Vermöge aber dieser Verbündnis / ümb welche mich die Christen / so wohl wegen meiner / als aller meiner Moßlemannischen Glaubens-Genossen / selbst bittlich ersucht haben; Wie daß ich mich nemlich belieben lassen möchte / mit ihnen einen Bund Gottes / Vergleich und Testament der Propheten / Apostel / Außerwehlten / und seiner Heiligen Gläubigen / wie auch der seligen Vorfahrer und Nachkömlingen / auffzurichten: Vermöge (spreche ich) solches meines Bunds und Testaments / (welches ich mit solchem Eiffer gehalten haben will / als ein gesandter Prophet oder Engel / so der Mäjestät am nächsten / Gott zu gehorsamen / und dessen Gesetz und Verbündnis zu halten schuldig ist; Versprich ich hiermit / daß ich / wie auch alle meine Reuter / Fußgänger / Gehülffen und Trabanten / ihre Richter / in allen meinen Ländern / getreulich schützen / sie für ihren Feinden bewahren / und so wohl in Friedens- als Kriegs-Zeiten / sie mögen gleich weit entlegen / oder in der Nähe seyn / bey guter Sicherheit erhalten wolle; Ihre Kirchen / Tempel / Behäuser / Klöster und Oerter der Bilgramschaft will ich beschirmen / sie mögen gleich auff einem Berg / oder in einem Thal / Hölen / oder Behausung / oder auff der Ebene / in dem Sand / oder sonsten irgend in einem andern Gebäu gelegen / und mit eingefangen seyn. So will ich sie auch bey ihrer Religion / und Gütern / aller Orten / sie mögen

gleich

gleich gelegen seyn / wo sie immer wollen / zu Wasser und zu Land / gegen Auff- und Niedergang / vertheidigen und handhaben: So gut ich mich selbst/meinen Scepter/und Volck/als meine getreue Moßlemannen/verwahre/und beschütze. Item/so will ich sie in meinem Schutz ohne einige Verletzung/Vexirung / Beleidigung / und Beschädigung / an- und auffnehmen: Wie auch alle Feinde / die mir und ihnen zusetzen / auff das äusserste / durch mich und meine Gutgönner / und eigen Volck bekriegen/ und allen sattsamen Wiederstand leisten. Denn in dem ich den Christen vorstehe/ist es nichts als billich/dann daß ich sie erhalte/und wieder allen Anstoß beschirme/ damit ihnen so wenig als den Meinigen / ein Leid wiederfahre/die zu Bekräfftigung dessen ihr äusserstes hierinnen thun werden. Ferner / so versprech ich ihnen / daß ich sie alles Schadens befreyen wolle/ die sie durch Entlehnungen der Gelder/ und Zoll- abstatten/bißhero vielfältig erlidten haben: Also daß sie ein mehrers nicht bezahlen dürffen/ als was sie nur selbst wollen; Und soll ihnen deßwegen hierinnen nicht einige Beschwernis noch Ungelegenheit gemacht werden. Keinen Bischoff soll man von seinen Bisthumb verstossen / noch einen Christen von seinem Christlichen Glauben/oder einen Münch von seinem Gelübde/ oder einen Pilgram von seiner Reise/noch einen Ordensman von seinem Kloster abhalten/und daran hinderlich seyn: Noch viel weniger soll man Häuser von ihren Kirchen danieder reissen / oder einiger weise den Moßlemannen / entweder zu Tempeln oder Wohnungen einräumen; Denn wer sich dergleichen zu thun vermessen würde/der verbricht Gottes Bund/ wiederstrebt der Botschafft Gottes/und betrügt das göttliche Testament. Es soll ferner auch weder den München noch Bischoffen / oder andern dergleichen Personen / die kein Geld zu bezahlen schuldig sind/nichts aufferlegt werden/es wäre dann/daß sie darein verwilligt hätten. Die jenige Schatzung / welche von den reichen Kauffleuten / Perlen-Fischern/Edelgestein Gold- und Silber- grabern / wie auch von den reichen und wohlhabenden Christen gefodert wird/soll sich über 12. Gr. des Jahrs nicht belauffen: Wofern sie nur an demselbigen Ort wonhafft/und auch beständig daselbst verbleiben/ sintemahl die Reisigen/und Ankömlinge/wie auch alle andere / die nirgends keinen gewissen Auffenthalt haben/ keinen Zoll noch Schatzung zu bezahlē/gehalten/es sey dañ/daß sie das Land erblich besitzen.

Der jenige aber/welcher dem Keyser rechtmässiger weise Geld zu erlegen schuldig ist/der soll ein mehrers nicht/als andere/bezahlen / und auch nicht über sein Vermögen und Kräfften/mit Anforderung belästiget wer-

den: Gleicher massen/wer für sein Land/Hauß und Einkommen etwas zu entrichten schuldig/der soll nicht übermässig beschweret / noch mit grössern Tribut / als seine andere Mitverwandten belegt werden. Die Christen/ als Bundsgenossen/sollen nicht gezwungen werden/ mit den Moßlemannen/oder Türcken/wieder den Feind/entweder in eine Schlacht zuziehen/ oder auch nur zu streiffen/und dessen Macht zu erforschen; Sintemal diese Kriegs-Geschäffte nicht für die Bundsgenossen gehören. Ja/zu solchem Ende ist eben ein Bund mit ihnen auffgerichtet worden / damit sie keines wegs beschweret würden; Sondern die Moßlemannen sollen vielmehr ein wachendes Auge darauff haben / damit die Christen nicht gefähret werden. Sollen diese demnach nicht gehalten seyn/mit den Moßlemannen zum Streit / und Außfall / wieder die Feinde außzuziehen / oder auch Roß und Waffen zu verschaffen: Es sey dann/daß sie solches aus guten Willen/für sich selbst thun wollen. Wofern nun aber jemand dergleichen freywillige Behülff leisten würde/so soll es ihm zu sonderbaren Frommen gereichen/und wohl vergolten werden. Niemand von den Moßlemannen soll die Christen beleidigen / sondern vielmehr mit Wolthaten einander vorzukommen / sich bemühen / und also darauff bedacht seyn / mit aller Freundligkeit den Christen zu begegnen / diese zu bedrängen und zu beschweren/sich äusserst hüten/sie werden auch von den Türcken angetroffen/ an was Ort es immer seyn möge.

Wofern irgend ein Christ einer begangenen Misserhat sich schuldig gemacht / so soll es den Moßlemannen / als aus tragendem Ampt / in alle wege obliegen/denselben Beystand zu leisten/oder auch Inhalt zu thun/an statt seiner darunter handeln/für seine tragende Schuld gut sprechen/und die Ursachen seines Unheils beylegen helffen. Ja/es soll ihm auch über diß vergünstiget seyn/sein Leben zu lösen; Zu dem/so soll man auch die Hand nicht von ihn abziehen/noch einiger Weise Hülfflos lassen/ sintemahl ich vermittelst dieses Göttlichen Bundes / mich also mit ihnen vergliechen/ daß sie eben das jenige zu geniessen/und außzustehen/daß die Moßlemañen so wohl zu geniessen / als zu leiden haben. Und im Gegentheil/ die Moßlemannen sollen sich auch eben der Freyheiten hinwieder bedienen / der sich die Christen bedienen / und dagegen leiden / was jene zu leiden und außzustehen. Vermög dieses Bundes/ (welcher ihrem billigen Ersuchen nicht zu versagen/) und des gebührenden Fleisses / wie solcher in seinen Würden bekräfftiget und erhalten werden möchte/seyd ihr gehalten alles Unheil von ihnen abzutreiben/ und alle Dienste der Wolgewogenheit

ihnen

ihnen zu erzeigen / also und dergestalt / daß ihr Moßlemannen / in Glück und Unglück / mit ihnen hebet und leget.

Im übrigen aber haben sich diese wohl fürzusehen / daß sie sich / zumal in Heyraths-Sachen / durchaus keiner Gewaltthätigkeit gegen dieselbe gebrauchen: Nemlich / daß sie ihnen etwan beschwerlich seyn / oder mit Gewalt der Tochter Eltern darzu antreiben wolten / solche mit einem Moßlemannen zu verehlichen: Soll ihnen demnach / wie gemeldt / deßwegen keine Drangsal zugefügt werden / wann ihnen entweder ein Bräutigam oder Braut nicht anstehet / denn das soll in allewege ein gantz ungezwungener Handel seyn / und von dero freywilligen Wohlgefallen allein herrühren. Wofern es sich aber ereignen solte / daß eine Christin eines Moßlemannen Haußfrau würde / soll er ihr die Freyheit in ihrer Religion lassen; Damit sie nehmlich ihren Geistlichen Gehorsam Folge leisten / und der Lehre ihres Glaubens ohne einige Verhinderung abwarten köne; Derohalben wird sie ihr Mann nicht ängsten und plagen / noch sie mit der Ehescheidung bedrohen / viel weniger ihren Glauben zu verlassen / ihr anliegen; Wofern er nun aber dergleichen gethan / und ihr hierinnen beschwerlich geweſt / so hat er den Bund Gottes hindan gesetzt / den Vergleich der Göttlichen Botschafft halsstarrig wiederstrebt / und ist allbereit dadurch unter die Lügner gezehlet worden.

Item / so offt die Christen eine Kirche / oder ein Kloster / oder sonst dergleichen / so zu ihrem Gottesdienst gehörig / auffrichten wollen / und also der Moßlemannen Gutthätigkeit und Beystand in dergleichen Reparirung von nöthen haben / sollen sie ihnen darzu helffen und steuren / nach ihrem Vermögen; Nicht mit dem Vorsatz / solches von ihnen wieder zu fordern / sondern umbsonst / zum Behuff ihres Glaubens / und zur Erfüllung des Bundes der Göttlichen Botschafft / sollen sie / ohne einige Wiedervergeltung / ihnen solches wiederfahren lassen; In Erwegung dessen / daß sie darzu verpflichtet / Krafft des Bunds Gottes / und der Göttlichen Botschafft. Uber diß sollen sie keinen Christen vexiren / wann er unter die Moßlemannen kömpt / oder ihn anfeinden / noch zum Brieff tragen / oder Wegweisen zwingen / oder sonsten auff andere weise etzliche Meilen fort nöthigen; Wer aber dergleichen Tyranney an ihnen verüben würde / der ist ein Unterdrucker der Armen / der Göttlichen Botschafft Wiedersacher / welcher dessen Befehl wiederspenstig. Dieses sind also die Verträge / welche zwischen Mahommeth / als dem Göttlichen Botschaffter / und den Christen auffgerichtet worden.

Hingegen

Hingegen sind diß die jenigen Conditiones oder Bedingungen / die ich bey der Christen Trauen/Glauben und Gewissen/von ihnen in Acht genommen / und treulich gehalten haben will: Daß sie keinen Soldaten/der den Moßlemannen zu wieder/heimlich oder öffentlich hegen/oder unter ihren Obacht behausen sollen: Der Moßlemannen Feinde sollen sie nicht beherbergen / noch zugeben / daß sich solche in dero Ländern / oder Kirchen / auffhalten mögen: Sie sollen auch des Feindes Läger/wieder die Moßlemannen/ keine Hülffleistung thun / Waffen/Roß oder Mannschafft schicken/noch Geschencke nehmen / und in verfängliche Contracten und Schrifften sich einlassen; Sondern an einem gewissen Ort mögen sie sich wohl einfinden/sich selbst (so gut sie iñer können/) allda beschirmen/und zur Vertheidigung ihrer Religion kämpffen und streiten; Einem Moßlemann (oder Türcken) und seinem Lastthier/sollen sie an keinem Orte die dreytägige Atzung oder Futter versagen / sondern ihnen die Speisen abwechseln/die sie geniessen mögen. Zu dem/so soll es darbey sein Verbleibens noch nicht haben/sondern die Christen sollẽ dergleichen Gäste für aller Angst und Beschwernis zu beschützen/ihnen angelegen seyn lassen/ Also und dergestalt / wann sich irgend ein Moßlemann in ihren Behausungen/oder Wohnungen/zu verbergen gezwungen würde/sie ihm alsdeñ freundlich beschirmen / und aus allen Nöthen/darinnen er steckt/reissen/ denselben verheelen/ seinen Feinden nicht offenbaren / und solcher massen ihrer Schuldgebühr ein sattsames Genügen thun wollen.

Wer demnach eine von diesen Conditionen verbrechen/ und anderst thun würde / der soll aller solcher Freyheiten beraubet seyn/ welche in diesem Bund Gottes und seines Bottschaffters verfasset und begrieffen / und soll auch nicht würdig geachtet werden / solcher Privilegien zu geniessen/die zur Beliebung der Christlichen Priester und München ertheilet / und denen die sich zu dem Alcoran bekennen / vermeldet worden sind.

Derowegen so beschwere ich mein Volck bey Gott und seinem Propheten / daß sie solches alles getreulich halten / und im Werck erfüllen / wo sie auch irgend auff Erden seyn mögen; So wird ihnen alsdann der Göttliche Bottschaffter solches mit einer guten Belohnung vergelten; Dessen stetige Beobachtung er ihnen biß auff den Jüngsten Gerichtstag/und Auffösung dieser Welt / ernstlich anbefohlen haben will.

Diese

Diesen Vergleichungs-Bedingungen/welche Mohammeth/ der Göttliche Bottschaffter mit den Christen geschlossen/und die er ihnen auch aufferlegt/ haben dazumal/als Zeugen/beygewohnet:

Abu-Bacri assadicq.
Othman ben-Afan.
Moauia ben-abi Sofian. Abu-adrin.
Abdalla ben-Masud.
Hamza ben-abdi Immotaleb.
Zaido ben-thabet.
Harfus ben-Zaid.
Saad ben-moad.
Asamet ben-Zaid.
Abdalla ben-omar-alaas.
Hasan ben-thabet.
Aben Alabbas. Talha ben-abdalla.
Zaido ben-arcam.
Daud ben-giobair.
Abu-abrifa ben-osair.
Omar ben-jamin.
Caab ben-caab.
Omar ben-alchatab.
Abi ben-abi-taleb.
Abu-addarda.
Abu-horain.
Abdalla ben-alabbas Fodail.
Abdalla ben-Zaid.
Alzobair ben-alaüam.
Thabet ben-cais.
Othman ben-matun.
Aben-rabiaa.
Giafar ben-abi-taleb.
Saad ben-abade.
Sahal ben-baida.
Abu-alaaila.
Haschem ben-assia.
Caab ben-malec.

Welchen allen Gott gnädig sey.

Der Secretarius aber ist gewesen *Moavia ben-abi Sofian*, ein Kriegs-Knecht des Göttlichen Bottschaffters / am letzten Montag des vierdten Monats/im vierdten Flucht-Jahr/oder Hegira zu Medina. Gott vergelte es allen den jenigen/welche dieser Schrifft/als Zeugen/beygewohnet. Lob sey Gott/dem HErrn aller Creaturen.

DIß hieher gehet der Testaments-Brieff / welchen der Türcken Abgott Mohammeth/in Arabischer Sprache/mit denen Christen selbst auffgerichtet / da er sein schmeichlerisches und betriegliches Regiment/in Geistlichen und weltlichen Sachen/ angetreten: daraus abzunehmen / wie freundlich dieser Betrüger sich Anfangs gegen uns Christen angestellet/und wie gut er alles vorgegeben/ biß seine Macht zugenommen / und seine Tücke nicht länger verborgen seyn wollen / da ist hernach solcher Vergleich untergedruckt worden/und gar verloschen; Also daß heutiges Tags die Türcken nichts darvon wissen / oder heimlich ver-

halten wird / daß die Christen nicht leichtlich darhinter kommen; Umb welchen Vergleich sich der obenbesagte Capuciner höchst bemühet / biß er endlich solchen heimlich erforschet / und durch Gottes sonderbare Fügung an das Tageliecht gebracht hat.

Solche erstbemeldte Schmeicheley dienet allen Christen bey itzigen Zeiten zur Warnung / daß sie dem falschen Bluthunde ja nicht trauen / wann es gleich anitzo mit ihm das Ansehen hat / als ob er über die unter sich gebrachte Christenheit so gut Regiment hielte / und ihnen die Freyheit der Religion völlig zuliesse: Die Erfahrung bezeugt es / wie gar nichts man heutiges Tags in der Türckey von diesen Mohammedischen Vertrag wissen will / und wie übel die Christen / solchem zu wieder / gehalten / gemartert und gepeiniget werden. Denn der Türcke itzt der allerärgste Feind der Christen und Unterdrücker der Gläubigen ist / lässet sich auch nichts mehr angelegener seyn / als der Christen äusserste Verfolgung.

Von der Christen Zustand / zu Anfang des Mahomeths / und denen folgenden Zeiten.

DJe Christen / welche von den Türcken in Alcoran unter andern auch Nazarener geneñet werden / wegen ihres Messiæ von Nazareth / haben ihre Kirchen zu Zeiten Mahommeths / durch ihr eignes Gezänck und Uneinigkeit / alsobald in gar übeln Zustand gesetzet; Sintemal eben zu der Zeit zwischen Gregorio Magno, dem Bischoff zu Rom / und Johanne / dem Bischoff zu Constantinopel / der Ehrsüchtige Zanck entstanden: welcher unter ihnen beyden das Vorzugs-Recht haben solte; Da denn der Bischoff zu Rom gar keinen Scheu getragen / den andern zu Constantinopel öffentlich deßwegen für dem Anti-Christ außzuschreyen. So haben auch zum Untergang der Christlichen Kirchen nicht wenig geholffen allerhand ärgerliche Kätzereyen / und eigensinnige Spaltungen / so sich meistentheils in Arabien und Egypten / unter der Christen Bischoffen und Lehrern bald da und dort angesponnen. Als zum Exempel die Marianitæ oder Mariani; Welche darumb also genennet worden / dieweil sie die Mariam der H. Dreyeinigkeit noch beygesellen wollen / als die vierdte Person in der Gottheit; Item den Messiam und Mariam / zween Götter genennet / wie Elmacinus in seiner Arabischen Historie fol. 227. bezeuget. Zu dem / so haben die Manichæer ihren Ursprung in Arabien genommen / sintemal des Manetis, (davon die Manichæer

nichæer eben ihren Nahmen haben/) Vorläuffer/Scythianus, und sein Diener/ beyde Saracener gewest. Das hat nun der Mohammeth auch gar wohl gewust/in dem er die Christen dessen beschuldiget/in seinem Alcoran/Surata Mariæ, Allda der berühmte Außleger des Alcorans Beidavi, solchen Religions-Streit der Christen klärlich in die Soñe gestellet: Wie daß nemlich die Nestorianer wollen/Christus sey der Sohn Gottes: Die Jacobiter/Er sey der jenige Gott/ der auff die Erde gekommen/ und hernach gen Himmel gefahren; Und die Melkiter/Er sey nur ein Knecht/ oder Prophet Gottes. Zu geschweigen des Gotteslästerlichen Streits von den beyden Naturen/dadurch die Kirche zu Alexandrien einen grossen Riß bekommen/wie obgedachter Elmacinus außführlich hiervon handelt fol. 251. Die Melkiter/ welche den Nahmen vom Wort Malek oder Melek, (das ist/ein König/oder Keyser/) haben/sind darumb also geneñet worden/weil sie es mit dem König oder Keyser Marciano, und dem Calcedonischen Synodo, als die Rechtgläubigen in Orient gehalten/ wieder Dioscorum, den Patriarchen von Alexandrien/ in der Lehre von des HErrn Christi beyden Naturen/Willen und einiger Person.

Diese Melkiter nun/ will ich sagen/ waren den Saracenern/unter allen Secten/die angenehmsten/ Also daß sich gar manche/ nach dem die Mohammedische Religion schon starck eingerissen/ unter dieselbigen verheyrathet; Wie aus den vorhergegangenen Testament Mohammeds gnugsam abzunehmen.

Im übrigen ist bewust/daß die Christen bey den Türcken noch besser angesehen/ als die Jüden: Welche Mißgunst gegen die Jüden schon zu Mohammeds Zeiten ihren Anfang genommen/ dieweil sie ihm/als einen neuen Propheten/vielfältig zu wieder gewesen/ihm durchaus nicht gehorsamen wollen/ und immer die Ankunfft ihres so lang erwarteten Messiæ/ der gröſſer seyn würde/vorgeschützet: Deßwegen also die Jüden noch immer etwas härter gehalten worden/ als die Christen. Dannenhero erzehlet auch der Weltberühmte D. Hottinger. in seiner Orientalischen Historie Lib. II. cap. 2. Er habe in Holland/zu Leyden/mit einem Ahmet Ibn Ali geredt/der ihn berichtet/ wie die Christen in alltäglicher Conversation den Jüden gemeiniglich vorgezogen/und ihnen auch von den Mohammedern/ oder Türcken/ vielmehr Glauben zugestellet werde/als den Jüden. So habe ihm auch vor wenig Jahren ein Böhmischer Jud/der sich nachmals zur Christlichen Religion gewendet/(da er nemlich die Ursach seines Abtritts von ihm zu wissen begehret/) zur Antwort gegeben/

unter andern Ursachen hätte ihn auch diese darzu vermocht / weil er nemlich lange Zeit unter den Türcken gelebt / und von ihnen ins Gefängnis geworffen worden / da er denn gesehen / daß die Jüden viel härter als die Christen von ihnen gehalten würden; Habe er demnach gnugsam daraus schliessen können / daß das Scepter Judæ an allen Orten und Enden den Jüden allerdings benommen wäre. Ja daß noch ein mehrers ist / so erzehlen solches nicht nur allein alle Reisende / die in der Türckey jemals gewest / mündlich / sondern Joh. Cotovicus in seiner Reise-Beschreibung nach Jerusalem und Syrien / bezeugets auch Cap. 2. schrifftlich / wie daß nemlich kein Jüd könne ein Türck werden / er lasse sich deñ vorher zu einem Christen täuffen: In dem sie erstlich das Gesetz Mosis verleugnen / und ihre Bekäntnis mit einem Eydschwur bekräfftigen müssen; Alsdeñ werden sie getaufft / und in solcher Tauffe bekennen / daß Christus der Marien Sohn / der jenige Messias sey / welcher von Gott den Vätern versprochen / von den Propheten verkündiget / und nunmehr mit Leib und Seele im Himmel bleibe. Daraus dañ abermal zu ersehen / daß sie von den Christen noch ein mehrers halten / als von den Jüden. Ferner bezeuget Martin. Crusius Lib. I. Turcogræciæ fol. 28. Daß der Sultan Mahometh / als der Türckische Keyser / ob er gleich sonst ein hefftiger tyrannischer Herr gewest / jedoch auch die jenige Christen geliebt / welche wegen ihrer Geschickligkeit und Kunst berühmt waren; Wie er dann zween Cantores aus der Griechischen Kirchen / wegen ihrer Music vor sich kommen lassen / die ihm eines Persianers Gesang in Noten verfassen müssen; Darauff er sie herrlich beschenckt / und gleichsam mit Verwunderung von sich gelassen. Umb wie viel besser die Christen / als die Jüden / bey den Türcken / angesehen / ist auch daraus leichtlich abzunehmen / dieweil der Constantinopolitanische Bischoff Metrophanes, vermittelst eines öffentlichen Kirchen-Bann-Schreibens / im Jahr Christi 1567. den Jüden in der Insel Creta / wieder seine eigene Christen selbst annehmen müssen; Nach dem sie ihm mit Thränen hinterbracht / wie unbillich sie von manchen Christen bey den Türckischen Richtern verleumbdet / getribuliret / und offtmals in gantz grausame Geldstraffen gar unschuldiger weise gebracht würden. Darumb dann Metrophanes, als der Allgemeine und Oberste Patriarch / denjenigen Christen / welche hinfüro in solcher vorsetzlichen Boßheit beharren würden / den Kirchenbann angedrohet / daß ihnen / als aus der Kirche Christi Verstossenen / keine Gnad und Vergebung hinfüro ertheilet / und ihre Leiber nach dem Tode nicht verwesen / sondern gantz bleiben / als eine Trummel auffschwellen / und erschwartzen solten.

Zu

Zu mehrer Bezeugung dessen/daß die Jüden in weit geringern Zustande/als die Christen/so ist allhier auch billich zu erwehnen/was der berühmte Jud/Benjamin/in seinem bekañten Reise-Buch hiervon selbst berichtet: Die Griechen (spricht er von den Christen/) zu Constantinopel sind an Gold und Edelgesteinen sehr vermöglich/und gehen auff das köstlichste gekleidet/in Cermosinfarben/und mit Gold eingewirckten Kleidern daher/und reiten auff Rossen/als ob sie Königs-Kinder wären: Essen und trincken tapffer/und lassen ihnen darbey wohl seyn. Aber hingegen dürffen die Jüden in der Stadt/(verstehe zu dieses Benjamins-Zeiten/) nicht wohnen/sondern sind davon außgeschlossen/vermittelst eines Arms von einem Fluß/und müssen sich an einem geringen Ort/Pera genañt/ auffhalten/und dürffen auch nicht in die Stadt komen/als nur zu Schiff/ wegen der Handelschafften; Es halten sich daselbst über 2000. Jüden auff/es darff aber keiner auff einem Pferde reiten/ausser dem einigen Selomon von Egypten/welcher des Keysers Leib-Medicus ist. Biß hieher die Worte Benjamins. Jedoch aber muß ein vorbey reitender Christ/ wann ihm ein Moßleman auff dem Weg begegnet/vom Pferd absteigen/ und sich vor dem Türcken in aller Demuth gantz Ehrerbietig/mit niedergeschlagenem Angesicht/neigen: Wofern ers aber unterläst/so wird er auch wohl mit Prügeln vom Pferd herab geschmiessen: Wie aus Erfahrung hiervon geschrieben Barth. Georgjeviz, in seinem Büchlein von der Türcken Gebräuche pag. 97.

So viel ist aus dieser Jüden-Erzehlung ferner noch abzunehmen/ daß die Griechischen Christen des guten und wollüstigen Lebens jederzeit gewohnet waren/welches sie eben auch fürnemlich unter das Türckische Joch gebracht: Sonderlich aber zu des Keysers Heraclii Zeiten/unter welchen Grosse und Kleine den Geitzen/Schwelgen/Schach- und Würffel-spiel tapffer ergeben gewesen; Darzu hat nicht wenig geholffen des Phocæ unverantwortliche Mordthat/(in dem er den Keyser Mauricium, sampt seinem Weib/Kindern und Bruder/jämmerlich hinmetzeln lassen/) des Heraclii Blutschande/und andere lose Händel mehr/die den Arabischen Betrüger Mahometh zu seinem Vorhaben trefflich wohl angestanden. Weßwegen dann auch die alten Inwohner der Stadt Constantinopel von den Griechischen Comœdianten sehr spöttlich durchgelassen werden/daß nemlich ihr Obrister/nach dem die Stadt sehr hart belägert war/auff keine andere Weise das Kriegs-Volck auff den Mauern habe behalten können; Als vermittelst daß er allerhand Garküchen und

Wirths-Häuser / zu nächst an den Stadt-Mauern in der Eil auffrichten lassen; Nur damit er die versoffenen und leckerhafften Griechen / im Fall der Noth / gleich bey der Hand haben möchte. Das thuts / wenn man einem die Bratwürste fein in den Krieg nachträgt / und das Wirths-Hauß überall voll zu finden ist.

Es hat sich aber schon lange Jahr vorher mit dem Griechischen Reich wollen ansehen lassen / daß es fallen / und wegen seiner allzugroben Sünden und Schanden bald zu Grunde gehen würde. Anitzo nur mit wenigen zu gedencken des güldenen Reichs-Apffels / welchen des Keysers Justiniani Bildnis in der Hand gehalten / so erzehlt der berühmte Engel-Länder Johann. de Montevilla, (welcher im Jahr Christi 1322. die heiligen Länder durchreiset /) folgendes hiervon: Zu meiner Zeit / spricht er / stund vor dem Tempel Sophiæ ein Mann auff einem / aus Ertz gegossenem / und vergüldetem Roß: Als nemlich der Keyser Justinianus selbst: Der hatte einen güldenen Apffel in seiner Hand / welcher die gantze Welt bedeutete. Solcher Apffel nun / (wie mir die Inwohner der Stadt selbst erzehleten /) war ihm schon vor vielen Jahren aus der Hand entfallen / und zwar so gar / daß man ihm solchen güldenen Apffel nicht wieder in die Hand geben / noch darein machen können. Darauff habe das Reich je länger je mehr abzunehmen angefangen.

Dieser Reuter / spricht Montevilla ferner / stunde dazumahl auff einer sehr hohen Marmelsteinern Fuß-Seulen / und hatte die Hand gegen dem Auffgang sehr grimmiglich erhoben: Als ob er gleichsam damit allen Feinden des Reichs drohete.

Zum Beschluß wollen wir / an statt einer Zugabe / noch beyfügen eine Türckische Propheceyung / die in zwölff Jahr eingetheilet / und etwan / wie die Wochen bey dem Propheten Danieli gerechnet werden: Darinnen ihnen die Türcken selbst die Rechnung machen / daß ihre Herrschafft in die Länge nicht wären oder bestehen könne / sondern vermittelst der Christen / (denen solche Herrschafft und Regierung Anfangs zugestanden /) noch gar ein schlechtes Ende nehmen dürffte. Dieselbige Weissagung ist zu finden und zu lesen bey obgesagten Martin. Crusio, weiland vornehmen und berühmten Professorn zu Tübingen / (der nach Constantinopel mit den Patriarchen / und andern gelehrten Griechen grosse Correspondentz gehabt /) in seiner Turcogræciæ Lib. VII. fol. 494. und lautet dieselbige / wie folget:

Propheceyung in Türckischer Sprache:

PAtissa homoz ghelur ciaferun memleketi alur, Keuzul almai alur, Kapzailer. Jediy ladegh gyaur Keleci csikmasse, onhkiy ladegh onlaron beghligheder, cusi japar, baghi diker, bahcsai baghlar, ogli kezi olur: On iki yldenssora Hristianon Keleci csicar, ol Turki gheressine tuskure.

Auff Deutsch also:

UNser Keyser wird kommen/und den Heydnischen Fürsten das Reich/sampt dem rothen Apffel/hinweg nehmen/und in seine Gewalt bringen: Wann sich nun biß auf das siebende Jahr der Christen Schwerdt nicht regen/und empören wird/so wird er über sie herrschen/biß auff das zwölffte Jahr: Nach dem zwölfften Jahr aber/nach dem er sich des rothen Apffels wird bemächtiget haben; So wird sich alsdeñ auch der Christen Schwerdt sehen lassen/und den Türcken aller Orten in die Flucht jagen.

Weil nun dieser Türckische Prophet des Christen-Schwerdts in seiner Weissagung gedencket/so getrösten sich derselbigen Wort/(schreibet Georgjeviz, welcher 13. gantzer Jahr/als Sclave/in Türckey zugebracht/und zum siebenden mahl verkaufft worden/nach seiner Erledigung/von solchen außgestandenem Elend im Jahr 1552. der solche Propheceyung zum ersten in Europa gebracht/auch von Wort zu Wort außgeleget/und in obberührten Büchlein von den Türckischen Sitten zu befinden/pag. 100. biß zu 124.) insonderheit die jenigen/welche wegen des gebräuchlichē Kinder-Zehendens/beydes ihren lieben Eltern/und der wahren Religion mit Gewalt entzogen/nach Constantinopel geschleppet/und zum Kriege auffgezogen worden; Diese tragen alsdañ/wiewol sie der Christlichen Religion allerdings entwohnt/meistentheils noch das gantze Evangelium Johañis/entweder Arabisch oder Griechisch geschrieben/unter ihren Achseln/als ein gewisses Schutzmittel/wider alle Gefährligkeit; Und warten darbey (will ich sagen) auff die Erfüllung der erstbesagten Propheceyung/mit sehnlichē Verlangen: In Hoffnung ihre verlassene Eltern und Freunde/als ihre gewesene Glaubens-genossen/an den Türcken noch zu rächen/und sie gus aller Trangsal endlich zu erledigen.

1438.

Gebet der Türcken / so sie heutiges Tags / lästerlicher Weise / wieder die Christen gebrauchen.

DU Gott über alle Dinge / und aller Gräntzen / Und du göttlicher Pophet Mohammed / wiewol wir uns vor den Christen / die an ihren todten Gott gläuben / und daher sich / unter sich selbsten / wie die Hunde beissen / gar nicht zu fürchtē haben; Wir auch / über dieses / durch deinen Willen / und durch deine vorige Thaten / an Stärcke und Macht / ihnen weit überlegen seyn; So bitten wir dich doch / du wollest deinen unüberwindlichen Arm zu uns außstrecken / und deine Feinde gantz schnell ümbringen / ihre Weiber und Kinder vertilgen / ihre Länder verwüsten / und ihre Waffen zubrechen.

O laß das thörichte Volck / wie die tollen Hunde werden / daß sie bald hinfallen; Gib sie in unsere Hände / welches wir lang gewüntschet haben: So können wir dein unvergängliches Reich weiter außbreiten / deine uns verliehene Krone köstlicher machen / und deine Kirchen zu Mecha / mit darbringung vieler Christen Köpffe / als einem dir angenehmen Opffer / zieren und schmücken.

O blase uns / wie der Wind / in ihr Land / und lasse sie für uns wie kleine Stäublein seyn: Wirff Feuer unter sie / daß sie verbreñen / blase Staub in ihre Gesichter / daß sie blind werden: Friß sie auff in deinem Zorn / zerknirsche / mit deinen Zähnen / ihre Gebeine / trincke ihr Blut / und koste ihr Fleisch auff deiner Erden. Dann sie verachten das Opffer deiner Beschneidung / hängen sich an ein Creutz / und lassen sich / wie tolle Leute / mit Wasser begiessen / zu ihrem Nahmen. Sie haben Götter / die sie alle selbst nicht kennen / nnd schreiben Gott einen Sohn / ohne Mutter / zu. Derowegen lasse doch Ihren Untergang bald erfolgen / und dulde ihre Unsinnigkeit nicht länger auff Erden / damit du nicht mehr Spott von ihnen haben dürffest.

ENDE.

Pon Tw 6176,24

ULB Halle
002 688 018
3

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16517-p0019-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16517-p0020-0

L. K.
4045

II m
6176

D

Welch
Ge

Al
B

Gan
Ju

Einer

ostels

stament

ctickel

ten / so wohl in
n / auffgerichtet /
Sprache /

Anhang /

Zeugen unter-

r Christen und
ckische Glaube
en.

ng / darinnen sie
efürchten:

Christen

4.

UNIVERSITÄTS-BIBL
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Kodak
LICENSED PRODUCT
Black
3/Color
White
Red
Magenta
Yellow
Green
Cyan
Blue
KODAK Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2000
Centimetres
Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16517-p0021-5